

wird ein langer Saal geschaffen, dessen erster Teil die charakteristischen Wohnräume der einzelnen Landessteile zeigen wird. Im zweiten Teil sollen die sächsischen Volksstrachen und die neuzzeitliche Volkskunst, vor allem Spielzeug, Keramik und Weberei untergebracht werden. Den Abschluss bildet ein Raum, der den Bestrebungen des Heimatschutzes gewidmet ist; so wird die sächsische Volkskunst der vergangenen Zeit und die unserer Tage gleiche Würdigung finden.

— **Ein Stadion am Völkerschlachtdenkmal.** Der Deutsche Patriotenbund wird am Völkerschlachtdenkmal ein Stadion errichten, dessen Größe alle bis jetzt bestehenden Stadions übertrifft. Der Rat der Stadt Leipzig hat zu diesem Projekte seine Zustimmung gegeben. Die Stadtoberordneten werden über das Projekt noch zu beschließen haben. Das geplante Stadion soll 75 Meter als Querdurchmesser und 275 Meter als Längsdurchmesser haben.

— **Wachstum des Protestantismus in Meran.** In Meran in Tirol samt den dazu gehörenden Ortschaften gab es 1910 genau 2174 Evangelische. 1911 waren es 3318. Ihre Zahl ist also um etwa 1200 gewachsen, also um mehr als 55 Prozent.

— **Ein Buchzeichen eigener Art** wird den Büchern der Kinderleschule zu Wiesbaden beim Ausleihen mitgegeben. In jedem Band, der fortgegeben wird, liegt, wie im Kosmos-Handweiser zu lesen, ein Leesezeichen mit folgenden Mahnungen: 1. Bitte fasse mich nicht mit unreinen Händen an, damit ich nicht schmutzig werde. 2. Schreibe und male nicht mit der Feder oder mit dem Bleistift auf meine Blätter, denn das sieht häßlich aus. 3. Lege mich nicht mit den Blättern nach unten auf den Tisch und stütze den Ellenbogen nicht auf mich, das tut mir weh. 4. Lege keinen Bleistift, keine Feder und überhaupt nichts Dicks und Hartes zwischen meine Blätter, denn sonst reißt mein Einband entzwei. 5. Mache mir keine Fehlschneide, denn das verunstaltet mich. 6. Wenn Du ein Blatt umschlagen willst, so fasse es oben rechts an, bringe aber die Finger nicht vorher an den Mund. 7. Behandle mich überhaupt so, lieber Leser, daß Du Freude an mir hast, wenn Du mich wieder siehst.

— **Lebensmittelpreise vor 300 Jahren.** Die Wertung der Lebensmittelpreise, insbesondere aber des Fleisches, läßt es angebracht erscheinen, einmal mitzuteilen, was unsere Vorfahren vor 300 Jahren für ihren Lebensunterhalt benötigten. Damals kostete ein Hase 6 Groschen, eine Wildente 6 Dreier und eine Wachtel 6 Pfennige, Schweinefleisch das Pfund 9 Pfennige, Rindfleisch 8, Hammelfleisch 7 und Kalbfleisch 5 Pfennige. Ein Lamm kostete 18 Groschen, der Rentner Speck 9 Gulden, Feringe die Tonne 7 bis 13 Gulden, je nach der Art, ein Fass Butter 3 Gulden, ein Schock Eier 5 Groschen, eine Tonne Äpfel 15 Groschen. O schöne Zeit! Wie liegt du fern, wie liegt du weit!

— **Ein wahrhaft guter Mensch.** In einer Zeitung in Thüringen befindet sich folgendes Inserat: „Ich ersuche die Modistinnen, Schneiderinnen, Damenkonfektionsgeschäfte hiesiger Stadt, mich nicht weiter mit Rechnungen, die meine durchgebrannte Frau angehen, behelligen zu wollen. Zahlung ist keine von mir zu erwarten; den Offenbarungseid habe ich schon im vorigen Jahre geleistet. Auf Wunsch bin ich jedoch bereit, an Interessenten die Adresse des jetzigen Liebhabers meiner Frau bekannt zu geben. Fr. F.“ — Da wird der Liebhaber wohl rasch seine Wohnung wechseln müssen.

— **Berichterstattung über vorgekommene Ereignisse** ist uns von Seiten der Augenzeugen stets willkommen, da wir nur auf diese Weise in der Lage sein können, unseren Lesern über alle Ereignisse ausführliche Mitteilungen zu bringen, denn der Redakteur kann natürlich nicht überall selbst zugegen sein. Weniger willkommen sind uns dagegen die sogenannten „lebenden Zeitungen“, Menschen die jede nur halb gehörte Tatsache mit schmückendem Beiwerk aus eigener Erfahrung aufzuzeigen und so vom einen zum andern weiter tragen, wobei gewöhnlich die Versicherung nicht fehlt, daß man alles „aufs Wort glauben“ könne. Durch wiederholtes Weitererzählen und Weiteraus schmücken wird bei solchen Nachrichten sehr oft aus einer Mücke ein Elefant gemacht. Niemand darf jedoch in der Wiedergabe solcher Nachrichten vorsichtiger sein als die heimliche Zeitung, da sie für jede von ihr gebrachte Zeile die volle Verantwortung zu tragen hat. Wenn wir deshalb unsere Leser bitten, uns durch Mitteilung der Tagesereignisse in lebenswärtigster Weise auf dem laufenden zu erhalten, so knüpfen wir hieran gleichzeitig die Bitte, uns nur solche Tatsachen mitteilen zu wollen, für deren Richtigkeit der Überbringer selbst jederzeit die Verantwortung zu tragen bereit sein würde.

— **Kindersfreundschaft.** Wer in seiner ersten Jugend einen gleichaltrigen Genossen gefunden, der zu ihm paßt und gleichsam eine Ergänzung zu sich selbst bildet, der ist glücklich zu preisen. Denn die Jugendfreundschaften, die im späteren Alter fortbestehen, können von unschätzbarem Wert sein. Bernünftige Eltern begünstigen daher Kindersfreundschaften. Es ist aber notwendig, daß sie vorher ernstlich prüfen, ob die Kinder, die sich zusammenfinden, nicht einer den andern schädigen. Die kindliche Sympathie allein darf beim Schließen solcher Freundschaften nicht das Maßgebende sein, denn das Kind hat noch kein Urteil über Charakter und Anlage. Darum sollen sich eben auch die Eltern Mühe geben, die Freunde ihrer Kinder kennen zu lernen und zu beobachten, um dann daraus Rückschlüsse zu ziehen.

— **Ein praktisches Stiefelpferd.** Bei den bevorstehenden langen Herbst- und Winterabenden sucht wohl jeder ein altes Stiefelpferd hervor, um sich die Vangeweile zu vertreiben. Der eine geht an den Viertisch, der andere stürzt von einem Bergnügen zum anderen. Der dritte hat ein gutes Buch hervor und liest. Aber ein wirklich praktisches Stiefelpferd, das nicht nur viel Vergnügen macht, sondern auch Nutzen stiftet, ist das Erlernen der leicht er-

lernbaren, interessanten und praktischen, verbesserten Weltsprache Esperanto. Wer sich dafür interessiert, lasse sich unter Hinweis auf unser Blatt vom Esperanto-Berband in Leipzig, Regelfstraße 2 gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken Dr. W. Stelzners Lehrbuch des verbesserten Esperanto zusenden.

— **Gänsebraten.** Für Feinschmecker ist die Lehre von der Gans und ihren verschiedenen Zubereitungsarten ein ewig unterhaltendes Thema. Man kennt sie mit Äpfeln und mit Trüffel, mit Fleischfarce, Tomaten und sonstigen Feinessen gefüllt. Allen Bratmethoden aber haftet die eine Eigenschaft an: sie schmecken immer und das auf den Tisch gebrachte Gericht ist für den Appetit der Teilnehmer fast immer etwas zu klein geraten. Von einem besonders eifreudigen Verehrer der Gans erzählt man den Ausdruck, die Gans sei ein merkwürdiger Vogel, denn, so sagte dieser Herr: „wenn man eine zum Frühstück ist, wird man nicht satt, und ist man zwei, so verdirbt man sich den Appetit auf Mittagessen“. Wir wollen zwar nicht ganz so weit gehen, behaupten aber auch, daß mit dem Erscheinen der ersten fetten Gans die deutsche Gs-lust eine besondere Höhe zu erreichen pflegt, und daß unsere Kerze schon wegen der vielen verdorbenen Magen die Gans zu den einträglichsten Vögeln zählt.

— **Die Bauernregeln** bestimmen das Wetter im November folgendermaßen: Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Wenn zum Allerheiligen (1.) sanft, lege deinen Belz bereit. — Allerheiligen bringt Sommer für alte Weiber, der ist des Sommers letzter Vertreter. — Allerheiligen trägt eigen den Winter zu allen Zweigen. — Sankt Martin weih nichts mehr von heiß. — Sankt Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank. — Martinstag trüb macht den Winter lind und lieb; ist er hell, so macht er das Wasser zur Schell. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist feind. — Wenn Gänse um Martini auf dem Gise stehen, müssen sie Weihnachten im Kote gehn. — Wenn das Laub von Bäumen und Aeben vor Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Winter. — Biel und langer Schnee gibt viel Frucht und Mele. — Der 100jährige Kalender prophezeit dem November vom 1. bis 15 Kälte und Regen, vom 16. bis 20. abwechselnd heiteres und trübes Wetter und vom 21. ab Sommerwärme.

— **Der Winter** hat seinen Einzug gehalten und seinen Sendboten haben sich in den letzten Tagen so eingeinstet, daß es nicht ausbleibt, als wären sie geneigt uns bald wieder zu verlassen. Aus allen Teilen Deutschlands werden Schneefälle gemeldet, und zwar hat es überall reichlich Schnee gegeben. Unsere Jugend mag sich darüber freuen. Den Familienvater aber beschleichen bei solchen Ausfällen und den teureren Zeiten hange Gefühle. Denn er lernt es am besten schätzen, was ein langer und „teurer“ Winter für sein Dasein zu bedeuten hat. — Geising meldet über 40 cm Schneehöhe. Ripsdorf meldet gleichfalls starken Schneefall. Der Erzgebirgskamm zeigt sich in voller Winterpracht. In Altenberg herrscht der Winter mit all seinen Begleiterscheinungen, Frost und Schneefall. Eine mächtige Schneedecke bedeckt den Stamm des östlichen Erzgebirges, und noch schneit es ohne Unterbrechung fort. Der Verkehr auf den Straßen ist nur noch mit Schlitten möglich. Die ersten und begehrtesten Schneeschuhläufer sind schon angekommen.

— **Schwindler,** welche sich als Beamte des Elektrizitätsverbandes Gröba ausgeben und angeblich Monteur oder dergleichen sein wollen, suchen die Anschlußnehmer des Verbandes auf, um ihnen Glühlampen und sonstige Einrichtungsgegenstände weit über den wirklichen Wert hinaus zu verkaufen. Es sei hiermit vor diesen Personen gewarnt. Die Angestellten des Elektrizitätsverbandes sind mit einem Ausweis versehen, den sie auf Verlangen vorzuzeigen haben.

— **Beförderung.** Laut königlich sächsischem Militär-Berordnungsblatt vom 26. Oktober wurde Herr Referendar Hampe vom Regimentmeister des Landwehrbezirks Großenhain zum Leutnant der Reserve des 2. Maren-Regiments Nr. 18 befördert.

— **Die Freiwillige Sanitätskolonne** veranstaltet nächsten Dienstag im Hotel Weiher Adler einen Theaterabend, an dem das dreitägige Lustspiel „Sein einziges Gedicht“ in Szene gehen wird. In Anbetracht des gemeinnützigen Wirkens der Sanitätskolonne ist dieser Aufführung ein guter Besuch zu wünschen.

— **Theater im Löwen.** Zahlreich hatten unsere Nimrode vorgestern Abend der ergangenen Einladung zum Besuche des Verklärer-Abends Folge geleistet, um der Aufführung des fünfaktigen Dramas „Der Wilderer“ oder „Liebe und Pflicht“ beizuwohnen, das so recht die Charaktereigenschaften des Jägers, insbesondere dessen Liebe zur Jagd zur Geltung brachte. Herr Curt Richter war der rechte Hirschenwirt Kertelmann, der seinen Trieb zum Wildern nicht unterdrücken kann und nur noch einen letzten Gang wagen will. Dieser sollte ihm jedoch zum Verhängnis werden. Sein ältester Feind, der Forstgehilfe Keller (Herr Christian Richter), aberumpelt ihn, als er gerade wieder ein Stück Wild erlegt hat. In seiner Angst und Verzweiflung erstickt er diesen, weiß jedoch jeden Verdacht von sich abzuwälzen, weshalb ein Unschuldiger, der Forstarbeiter Schöffel (Herr Herrmann), an seiner Statt verurteilt wird. Nur seine Geliebte Margarete (Fräulein Marga Richter), die mit aller Zärtlichkeit und Liebe an ihm hangen, vermag er nicht zu täuschen. Sie fürchtet sich vor ihm und wendet sich von ihm ab, auch ihr Vater, der Förster Müller (Herr Ido Vorchert), vermag nicht, sie umzustimmen, fest bleibt sie bei ihrem Entschlusse, bei ihm zu bleiben, stehen. Da geht der Bergschmied in sich, der Frau des Unschuldigen verurteilten Schöffel (Frau Else Richter) schenkt er sein Vermögen und das schriftliche Geständnis, daß er der Mörder des Forstgehilfen Keller sei, ebenso be-

kennt er sich seiner Geliebten gegenüber als den Mörder, bittet um Verzeihung für das ihr angetane Leid, die ihm auch wird. So mit der Welt ausgeöhnt, macht er seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Diese Rolle stellt entschiedene hohe Anforderungen an den Schauspieler, denen jedoch Herr Curt Richter nach allen Seiten hin gerecht wurde. Er wußte sowohl den rechtschaffenen Mann und zärtlichen Liebhaber, als auch den in seiner Verzweiflung handelnden Wilderer und den schweigenden Mörder, dem endlich seine Liebe zum Leben bringt, darzustellen. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Fräulein Marga Richter als Margarete, die anfangs ganz das zärtliche liebende und dann das leidende Mädchen war, das sein Lebensglück zerstört sieht. Als talentierte Schauspielerin konnte sie wie immer auch dieser Rolle allenthalben gerecht werden. Den hinterlistigen und falschen Forstgehilfen verkörperte Herr Christian Richter naturgetreu; ebenso fanden sich Herr Ido Vorchert als Förster Müller, Herr Herrmann als Forstarbeiter Schöffel und Frau Elsa Richter als dessen Frau mit ihren Rollen aufs beste ab. Alles in allen, eine wohlgeleitete Aufführung, der auch der wohlverdiente Beifall nicht vorenthalten blieb und die wieder durch gewählte Vorträge der Stadtkapelle unrahmt war. Der leider schwache Besuch der Vorstellung war wohl hauptsächlich auf das Regen- und Schneewetter zurückzuführen. — Heute Abend gelangt auf vielseitigen Wunsch nochmals der tolle Schwanz „Son' Windhund“ zur Aufführung, während für Sonntag Nachmittag das beliebte Märchen „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“ angelegt ist.

— **Die Gesamtanlage** unserer heutigen Ausgabe enthält eine Sonderbeilage der Fr. Dr. Arthur Erhard G. m. b. H., Berlin 36, 35 betr. Dr. Erhards Nervennahrung „Pisnerwin“.

— **Landgericht Dresden.** Wegen Mißfallsdiebstahl hatte sich der 1887 geborene Dienstknecht Otto Hermann Schwick vor der 6. Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte stahl am 25. Juli in Durschardtswalde ein einem Gutsbesitzer gehöriges Fahrrad. Er ist geständig. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

— **Coffebaude.** Die Gemeinderäte zu Gohlis und Coffebaude haben kürzlich in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig beschlossen, die Frage einer Einverleibung der beiden Gemeinden Gohlis und Coffebaude einer zehnjährigen Kommission zur Prüfung zu überweisen, die mit je fünf Mitgliedern aus den Gemeinderäten zu Gohlis und Coffebaude gebildet wird.

— **Röhschenbroda, 5. Nov.** In der letzten Gemeinderatsitzung beschloß der hiesige Gemeinderat auf eine erneute Eingabe des Grundstücksbesitzervereins in Coffebaude und nach nochmaliger Prüfung der von dem Verein gegebenen Begründung, die Erbauung einer Eisenbrücke zwischen Coffebaude und Röhschenbroda durch eine Petition fördern zu helfen.

— **Taundorf bei Röhschenbroda.** In der letzten Gemeinderatsitzung beschloß das Kollegium mit großer Mehrheit, die Vereinigung mit der Nachbargemeinde Zischewig abzulehnen. Der Gemeinderat von Zischewig hat den gleichen Antrag schon früher abgelehnt.

— **Coswig.** Zu der Notiz in voriger Nummer über den Mord ist noch ergänzend hinzuzufügen, daß der Mörder seinen Verletzungen im landlichen Krankenhaus zu Weihen ebenfalls erlegen ist.

— **Weihen, 4. November.** Gestern brannte eine am östlichen Ende des großen Siebeneckener Obgartens stehende, mit Erntevorräten und Geräten angefüllte Feldscheune vollständig nieder.

— **Dresden, 5. November.** Das dänische Fleisch wird billiger. Von heute ab kostet das von den hiesigen Fleischern zum Verkauf gebrachte dänische Fleisch in jeder Gattung 5 Pfg. pro Pfund weniger als früher, jedoch also jetzt Kochfleisch zweiter Güte 70 Pfg., Kochfleisch erster Güte 75 Pfg. und Bratenfleisch 90 Pfg. kostet. Die Preise verstehen sich einschließlich einer Zulage von etwa 20 Prozent.

— **Pollschappel.** Ein Rosenraub wurde dieser Tage nachts auf hiesigem Bahnhof verübt. Der Kassierer des Nachtdienstes der Fahrkartenausgabe wurde durch das Klirren einer Fensterscheibe aus seinem kurzen Schlummer geweckt. Er schaltete sofort das elektrische Licht ein und sah sich einem Menschen gegenüber, der ein Bein in der Hand hatte. Der unvermutete Anblick verwirrte den Eindringling so, daß er die Flucht ergriff, während der Kassierer Hilfe herbeiholte. Der Dieb ist unter Zurücklassung des Beiles durch ein Klosettfenster entwichen.

— **Freiberg, 5. November.** Auf dem Bahnhof Mulda wurde gestern Abend der Hilfsweidenwärter Porstmann, der von einem ausfahrenden Güterzug absprang, überfahren und tödlich verletzt. — Wieder eingelangten wurden hier in der Nähe die beiden jugendlichen Ausbrecher, die dem Amtsgerichtsgefängnis in Frauenstein vor einigen Tagen den Rücken gefehrt hatten. Beide, Peter Frings aus Freiberg und Johannes Gruppengießer aus Löbnitz, wurden dem Gefängnis in Freiberg zugeführt.

— **Pöbeln.** Dem Vernehmen nach haben die Mitglieder der hiesigen Fleischervereinigung beschlossen, den Preis für das Pfund Rindfleisch zum Kochen um 5 Pfg. zu erniedrigen. Es soll sich eine geringe Steigerung der Zufuhr von Kindern zum Markte bemerkbar machen und ein weiteres Sinken der Fleischpreise zu erhoffen sein, sofern die Steigerung des Angebotes anhält.

— **Leubsdorf.** Die 14jährige Tochter eines Gutsbesizers hatte am Bein ein Blüthen. Sie fragte es auf, und es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen das Mädchen gestorben ist.

— **Pfauen, 3. November.** Heute früh in der 7. Stunde hat die Ehefrau des Invaliden Gustav Albin Weinholt, in der Dobraustraße wohnhaft, ihrem Manne mit einem

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teureren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus allen diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!